Stadt Nachrichten

Jeden Donnerstag in den Salzburger Nachrichten NR. 31 // 5. AUG

Dieses Kraut muss weg

BILD: KABÖ

In Umweltbaustellen rücken Freiwillige Neophyten zu Leibe. Besonders haarig: der heuer in der Stadt erstmals entdeckte Riesenbärenklau. S. 6/7

THEMA DER WOCHE

Neophyten: Erste Funde vom Riesenbärenklau

Es gibt über 700 Neophyten-Arten in der Stadt. Nur wenige machen Schwierigkeiten. Zu ihnen zählt der heuer erstmals aufgetauchte Riesenbärenklau.

Salzburg. Sie sind zäh, widerstandsfähig und vermehren sich rasant. Entlang von Autobahnen und Eisenbahnen gedeihen sie genauso gut wie auf liegen gebliebenen Baustellen. Städte sind deshalb paradiesische Orte für Neophyten. Gemein ist diesen eingewanderten Pflanzen, dass sie sich schneller fortpflanzen als heimische und diese häufig verdrängen. Beim Magistrat kennt man das Problem seit vielen Jahren. Dem Japanischen Staudenknöterich wird man an den Salzachböschungen und am Leopoldskroner Weiher nur schwer Herr. Fünf Mal im Jahr werde zwischen Nonntaler Brücke und Kraftwerk Lehen alles abgemäht, was mit einem erheblichen Aufwand verbunden ist. Das Indische Springkraut stellt vor allem im Salzachseegebiet ein Problem dar. „Wir versuchen, es immer vor der Blüte auszureißen", sagt Christian Siebenhofer, Leiter der Grün- und Parkanlagen. Besorgte Bürger rufen immer wieder wegen vermeintlicher Sichtungen des Riesenbärenklaus an. Meistens entpuppe sich die Entdeckung als der harmlosere Wiesenbärenklau, aber heuer gab es erstmals wirklich Funde des Riesenbärenklaus: eine Pflanze am Kommunalfriedhof, eine in Parsch. Die Magistratsmitarbeiter rückten ihm mit Schutzausrüstung zu Leibe, denn bei Sonnenbestrahlung berührt, löst diese Pflanze sogar Verbrennungen aus.

BILD: VIPS

„Sinnvoll sind gezielte Aktionen auf kleinem Raum."

Peter Pilsl, Biologe

Entsorgt werden Neophyten in der Regel mit dem Restmüll. Auf Stadtgebiet kommt es zum Glück nur kleinflächig zu Problemen. Auf der Südseite des Rainbergs etwa befindet sich ein Steppenhang mit seltenen Pflanzenarten, die sonst kaum irgendwo zu finden sind. Die konkurrenzstarken Steinmispel-Sträucher verdrängen die dort heimischen Kräuter. In der Schweiz besteht für sie bereits ein Verkaufsverbot, weil sie obendrein als Zwischenwirt für eine Obstkrankheit festgemacht wurden.

Auf den mittlerweile selten gewordenen Moor- und Streuwiesen macht sich häufig die Gelbe Goldrute breit. Sie brauchen offene Räume. „Dort gezielte Aktionen gegen die Neophyten zu starten, ist schlau", sagt Peter Pilsl. Er leitet die Salzburger Botanische Arbeitsgemeinschaft (sabotag), die die Stadt von 2005 bis 2008 sogar in Rasterfelder unterteilt und das Neophyten-Aufkommen exakt kartiert hat. Das Ergebnis: Circa 700 verschiedene Arten konnten nachgewiesen werden, das sind 40 Prozent aller Arten. Trotz dieser Dimension warnt Pilsl davor, sie samt und sonders zu verteufeln.

„Dem Riesenbärenklau rücken wir mit Schutzkleidung zu Leibe, weil er sonst die Haut verbrennt."

Christian Siebenhofer

Dafür gibt es zwei Gründe. Der erste: Die vielfach auch von privaten Hobbygärtnern durchgeführten Springkraut-Aktionen stellen einen Kampf gegen Windmühlen dar. „Man bekommt sie sowieso nicht weg, also müssen wir mit ihnen leben lernen", sagt Pilsl.

Der zweite Grund: Obwohl im Bundesland Salzburg jedes Jahr sieben neue Arten an Neophyten auftreten, bleiben nicht alle dauerhaft. Pilsl: „Manche verschwinden wieder, andere siedeln sich an. Manche auf Zeit, manche auf

Zurück zu den Wurzeln: Das gilt auch im eigenen Garten

MEINUNG

Sigrid Scharf

Wer allzu dominant auftritt und andere verdrängt, ist in der Regel nicht allzu beliebt. Das gilt für Menschen genauso wie für Pflanzen, im Speziellen die sogenannten Neophyten. Die zugewanderten Pflanzen sind – was ihre Verbreitung angeht – oft einfallsreicher und konkurrenzstärker als heimische Arten und können diesen den Platz streitig machen. Die gute Nachricht ist: Wir Menschen haben mit unserem Verhalten die Entwicklung in der Hand. In Zeiten der Globalisierung und des Welthandels muss es auch im eigenen Garten oft eine exotische Pflanze sein. Wirklich? Unter Umständen entpuppt sie sich als Schläfer und verbreitet sich später wie die sprichwörtliche Pest.

Dem schlägt ein Schnippchen, wer wieder stärker auf heimische Blüh' zurückgreift, auch wenn das heißen sollte, den einen oder anderen Gartentrend auszulassen.

SIGRID.SCHARF@SVH.AT

Die Vernichtung des Riesenbärenklaus erfordert besondere Schutzmaßnahmen. BILD: SW/LAND SALZBURG/ ALEXANDER LEITNER

Dauer. Von diesen macht wiederum nur ein kleiner Anteil Probleme, weil er überhandnimmt und kaum mehr in den Griff zu kriegen ist." **Sigrid Scharf**

Eingewandert und unbeliebt

Neophyten

Von den rund 4000 Gefäßpflanzen in Österreich gelten etwa 1100 als eingeschleppte oder eingewanderte Pflanzen (= Neophyten). Der größte Aufreger ist der ursprünglich aus dem Kaukasus stammende Riesenbärenklau, auch Herkulesstaude genannt. Er gehört zur Familie der Doldenblütler. In Kombination mit Sonnenlicht kann er zu schmerzhaften Quaddeln und Blasen führen, die schwer heilen und wie Verbrennungen erscheinen.

Baustellen

Bei den Umweltbaustellen von HALM (Heimisches Arten- und Lebensraum-Management) waren heuer am Hintersee, in Adnet und in Pfarrwerfen junge Menschen zwischen 16 und 27 Jahren gefordert, Neophyten zu entfernen Infos: www.alpenverein.at

Sie arbeiten für die Artenvielfalt

Schallmoos, Adnet. Was machen naturbegeisterte junge Menschen in ihrer Freizeit? Einige treffen sich im Sommer, um auf einer „Umweltbaustelle" für die Artenvielfalt zu arbeiten. Seit 20 Jahren organisiert HALM (Heimisches Arten- und Lebensraum-Management) mit der Alpenvereinsjugend eine Arbeitswoche, die mit dem Titel „Viel los im Moos" vergangene Woche in die fünfte Runde ging.

Biologin Claudia Wolkerstorfer erklärt den Aufbau der Goldrute.

Dieses Jahr konzentrierte sich die Arbeit auf drei Flächen, die ganzjährig von HALM betreut werden. So wurden entlang des Fritzbaches in Pfarrwerfen die Schotterbänke entbuscht, um den Lebensraum der nur hier im Bundesland Salzburg vorkommenden Deutschen Ufertamariske zu erhalten. Am Hintersee wird der Lebensraum der Sibirischen Schwertlilie, einer seltenen Orchideenart, durch Goldruten und Weiden bedroht. Auch da hieß es, genauso wie in Gadorten zwischen Bad Vigaun und Adnet, der Goldruten Herr zu werden.

Hier traf die Redaktion auf 14 Freiwillige zwischen 16 und 27 Jahren, die vollen Körpereinsatz zeigten. Mit der Sense mähten etwa Julian Becker, Constantin Christ und Daniel Degovics ehemals aufgeforstete Niedermoor-Streuwiesen – nicht zur Gänze; schützenswerte Pflanzen durften stehen bleiben. Auf der angrenzenden Feuchtwiese rückten die jungen Leute der Goldrute zu Leibe. Sie landete auf einem Stapel, der alsbald zur Verbrennung abtransportiert wurde. „Wir sind zwei Wochen hinten, normalerweise blühen die jetzt schon gelb", sagt HALM-Präsidentin Claudia Wolkerstorfer. „Damit der Prozess der Renaturierung gelingen kann, müssen invasive Arten wie diese entfernt werden", sagt die Biologin. Die Linzerin hat in Schallmoos ein Büro für Ökologie und Landschaftsplanung. Ihr Ziel und das ihrer Mitstreiterinnen und Mitstreiter ist es, extensiv bewirtschaftete Flächen wiederzugewinnen, wo es viele verschiedene Pflanzen gibt und es darin nur so kreucht und fleucht. „Der Verlust der Arten ist schleichend." Dagegen heißt es anzukämpfen. Das Team rund um die HALM-Leiter Robert Reischl, Francesca Christ und Julian Becker tut sein Bestes. **kabö**

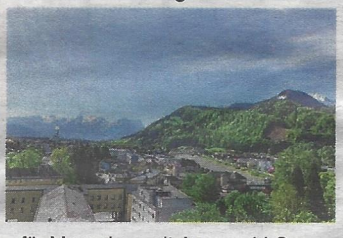
Körperlicher Einsatz ist gefragt. Daniel Degovics (v. l.), Francesca Christ, Julian Becker, Robert Reischl, Constantin Christ. BILDER: KABÖ

PILZ & PARTNER
mensch. wert. immobilie.

Traumhafte Aussichten!

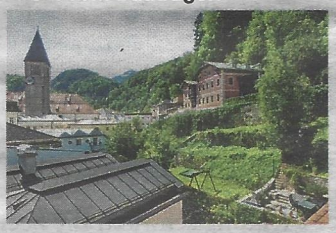
Modernes, kürzlich modernisiertes Einfamilienhaus in Naturlage Krispl, ca. 110 qm + Nebenflächen, Garten, Panoramaterrasse, 3x Carport, HWB 59, € 1.573,– inkl. BK
s.klappacher@pilz-immobilien.at

Die Schönste im ganzen Land....



...für Menschen mit Anspruch! Ganz neu in High-End-Ausstattung! 2 ½ Zimmer + Freisitz im obersten Stock des höchsten Wohngebäudes im Tennengau, 74 qm mit atemberaubendem Weitblick, 2 x PKW, HWB 80, € 1.072,75 inkl. BK/HK
Andreas Pilz, 0660 9080701
a.pilz@pilz-immobilien.at

Direkt vom Bauträger!



„Gartenquartier Hallein" im Altstadtzentrum! 3-Zi-DG-Wohnung, 78 qm + Balkon in's Grüne. hell + großzügig, Fertigstellung 09/21,
keine Käuferprovision, HWB 65
Andreas Pilz, 0660/90 80 70 1
a.pilz@pilz-immobilien.at

Wohnstudio mit großem Atelier!

Hallein/Zentrum, Wohnen und Arbeiten kombiniert, 117 qm Nutzfläche auf 2 Ebenen, davon 65 qm Wohnen, 52 qm Atelier im Souterrain, bis zu 4 m Raumhöhe, € 234.040,-
keine Käuferprovision! HWB 65
Andreas Pilz, 0660/90 80 70 1
a.pilz@pilz-immobilien.at

www.pilz-immobilien.at
+43 6245 90 80 70